

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1832

3.10.1832 (Nr. 276)

B a i e r n.

München, 26. Sept. Obwohl nicht offiziell, weiß man doch als zuverlässig, daß in den nahe bei München gelegenen Gemeinden, Haching, Oberhaching, Sauerlach und Holzkirchen eine Art ansteckender Krankheit herrscht, die in einer Woche in einer Gemeinde 15 bis 25 Individuen hinrafft, und von den Ärzten als Cholera bezeichnet wird. — Man erfährt, daß bei der Verlegung des Appellationsgerichts von Würzburg nach Aschaffenburg, das Anerbieten der letztern Stadt, die nicht unbedeutenden Umzugskosten zu tragen, genehmigt worden ist. Viele wollen die Verlegung besonders deshalb lobenswerth finden, weil der Sitz eines obersten Kreisgerichts in einer etwas entlegenen Stadt die Selbstständigkeit des Gerichtshofes wesentlich befördere. (Münch. Korresp.)

Vom Main, 24. Sept. In vielen öffentlichen Blättern streitet man über das Zweckmäßige oder Unzweckmäßige, Angemessene oder Unangemessene, Patriotische und Unpatriotische einer allgemeineren organisirten Auswanderung. Welcher Ansicht man aber auch in dieser Hinsicht huldige, immerhin bleibt es wichtig, die Aktienstücke kennen zu lernen, auf deren Grund sich jene Unternehmung entwickelt und fortleitet. Sie gewähren zugleich einen Damm gegen die hundertfachen abenteuerlichen Gerüchte, welche über Natur, Plan und Ziel der Auswanderung, vielleicht mehr noch im Volke als in öffentlichen Blättern, umgehen. Besonders in die Augen fallend sind in dieser Beziehung die Statuten für eine anonyme Gesellschaft, welche sich gebildet hat, um in die vereinigten Staaten von Nordamerika auszuwandern, und daselbst eine Kolonie zu gründen. Wir wollen daraus nur einige der Hauptbestimmungen ausheben. „Zur Gründung einer Kolonie in den vereinigten Staaten von Nordamerika, und vorzugsweise in dem Gebiete von Arkansas, deren Hauptzweck der Ackerbau seyn wird, vereinigen sich einzelne Personen und Familien, je nachdem sie gesonderte Einlagen liefern werden, welche sich verbindlich machen, fünf Jahre, das heißt bis nach eingethaner fünften Ernte — gemeinschaftlich zu wirtschaften, und dann zuerst eine Theilung des sämtlichen gesellschaftlichen, resp. gemeinschaftlichen Vermögens vorzunehmen. Jede Familie muß ein männliches Oberhaupt haben. — Bis zur Theilung des gesellschaftlichen Vermögens darf kein Mitglied für sich oder für Personen außerhalb der Gesellschaft ein Geschäft, Gewerbe oder Handel treiben; es muß vielmehr alle seine Kräfte zum Vortheile und Gedeihen der Gesellschaft anwenden. — Als höchster Beitrag an Einlage in die Gesellschaft für ein Mitglied, kann nur angenommen werden die Summe von 4000 Gulden, und

als geringster Beitrag nur jene von 500 Gulden, vorausgesetzt, daß letztere Summe wenigstens zur Bestreitung der Reisekosten bis an Ort und Stelle hinreichend ist. — Besitzern von bedeutenderen Fonds als 4000 Gulden werden solche — wenn sie eine angemessene Zeit vor der Abreise darüber eine Erklärung abgeben — durch die Gesellschaft mit fünf vom Hundert verzinnt; diese Zinsen können aber nur dann alljährlich bezahlt werden, wenn die Gesellschaft die nöthigen Mittel dazu besitzt. Sämtliche Liegenschaften der Gesellschaft haften hypothekarisch zur Sicherheit solcher Darleihen. — Alle Ausgaben zur Reise, Ankauf der durch die Gesellschaft bestimmt werdenden Ländereien, Bezahlung von etwanigen Vorarbeitern oder Tagelöhnern, Ankauf von Geräthschaften, Vieh &c., so wie alle Lebensbedürfnisse, einschließlich der Werktagkleidung und Fußbekleidung, in den ersten fünf Jahren, werden aus dieser Kasse bestritten, so wie auch alle Einnahmen während dieser Zeit in dieselbe einfließen. — Die Theilung des sämtlichen Vermögens der Gemeinschaft nach Ablauf des fünften Jahrs, d. h., nachdem die fünfte Ernte eingethan ist, geschieht nach Verhältnis der Einlage in die Gesellschaftskasse und nach billigen Grundsätzen, worüber die Gesellschaft seiner Zeit die nöthigen Anordnungen trifft. — Vor dieser Theilung, nach Verhältnis der Einlage, sollen, jedoch ohne Berücksichtigung der Einlage, auf jedes Mitglied gleichheitlich vertheilt werden — drei und dreißig Acres Landes, in der Voraussetzung, daß durch die Gesellschaft bereits 10,000 Acres Landes angekauft worden sind — so dann zwei Kühe, ein Schwein, die nothwendigsten Ackergeräthschaften und Saatfrüchte für das nächstkünftige Jahr. Würden weniger als 10,000 Acres angekauft, so wird die Voraustheilung verhältnißmäßig auch weniger betragen. Einzelne Gebäude, Werke, Grundstücke, oder auch Mobilargegenstände, welche sich nicht füglich theilen lassen, können nach Gutbefinden der Gesellschaft seiner Zeit entweder unter den Mitgliedern an den Meistbietenden verkauft, oder als Gemeingut der Gesellschaft beibehalten werden. Die Leitung und Oberaufsicht der Gesellschaft und sämtlicher Angelegenheiten derselben wird einem Ausschusse von drei Mitgliedern übertragen, der durch absolute Stimmenmehrheit in einer, nach geschobenem Einzuge in die Blockhäuser, unverzüglich abzuhaltenden Generalversammlung gewählt wird. — Sklaven dürfen in der Kolonie nicht gehalten werden. — Da es übrigens nothwendig ist, daß schon jetzt mehrere Mitglieder sich vorzugsweise mit den nöthigen Anordnungen befassen, so ist man dahin übereingekommen, vorläufig einen Ausschuss von fünf Mitgliedern durch Stimmenmehrheit zu erwählen, welchem von der

ganzen Gesellschaft volle Macht und Gewalt eingeräumt wird, die Leitung und Aufsicht der sämtlichen gesellschaftlichen Angelegenheiten bis zu der Erbauung und dem Einzuge in die Blockhäuser zu übernehmen. — Es werden drei durch den Ausschuss zu bestimmende Mitglieder abgeordnet, welche mit dem 1. Jan. 1833 nach dem Gebiete von Arkansas abreisen, alda wegen des Einkaufs der Ländereien und Errichtung der Wohnungen die nöthigen Erkundigungen einzuziehen, die Vortlichkeiten einzusehen, und überhaupt Alles für den Ankauf guten Landes und was zur schnellen und zweckmäßigen Erbauung der Wohnungen erforderlich ist, vorbereiten.“ So weit die Hauptbestimmungen der Statuten. Der Heerd der Unternehmung scheint Rheinbaiern; daran schließen sich Badener, Nassauer u. s. w., und selbst bis tief ins Oberfürstenthum Hessen (Provinz des Großherzogthums) geht die Anregung, in Betreff deren man noch viel für und wider sprechen wird, die aber nur im Einklange mit dem großen Gange der Dinge ihre Hemmnis finden wird, wie sie auch nur in ihm ihre Quelle fand. (Allg. Stg.)

De s t e r r e i c h.

Wien, 25. Sept. Eine Abordnung der griechischen Nationalversammlung ist mit einer Einladung an den jungen König Otto, sich baldmöglichst nach seinem neuen Reiche zu begeben, nach München geschickt worden, und bereits in Triest. Auf diese Nachricht hin und auf ein von der Londener Konferenz an die hier residirenden Botschafter der drei vermittelnden Mächte geschehenes Ansinnen, haben diese Herren dem kaiserl. östreich. Kabinet den Beschluß der Konferenz wegen Erhebung des Prinzen Otto von Baiern auf den griechischen Thron offiziell mitgetheilt, und dessen Anerkennung nachgesucht. Dieser Anerkennung steht kein Hinderniß entgegen, und es leidet keinen Zweifel, daß alle übrigen Mächte hierin dem Beispiele unsers Hofes folgen werden. Man glaubt, daß dieser junge hoffnungsvolle Prinz, von seinen Rathgebern begleitet, unverzüglich nach seinem neuen Staate abreisen, und daß es ihm gelingen werde, das unglückliche Griechenland zu beruhigen. — Unsere Truppen sollen das römische Gebiet noch im Laufe des künftigen Monats verlassen, welches nach der getroffenen Uebereinkunft auch die gleichzeitige Räumung Ancona's durch die französischen Truppen nach sich ziehen wird. Der römische Stuhl glaubt des fremden Beistandes nicht mehr zu bedürfen, um die Ruhe in seinen Staaten zu erhalten. — Graf Pozzo di Borgo hat bei Sr. M. dem Kaiser Audienz gehabt, und alle Mitglieder des diplomatischen Korps haben diesem ausgezeichneten Staatsmanne die Ehrenbesuche gemacht. Er wird noch einige Tage hier verweilen und dann auf seinen Posten nach Paris zurückkehren. Ueber den Gegenstand seiner Mission verlautet bis jetzt nichts, was dann die Neugierde des Publikums noch mehr spannt. (Allg. Stg.)

Wien, 26. Sept. Am vorigen Sonnabend fand die zweite Plenarsitzung der Naturforscher hier statt, in welcher durch Stimmenmehrheit die Stadt Breslau zum nächsten Versammlungsorte bestimmt, und der Medizinalrath D.

Wendt daselbst zum künftigen Präsidenten und Prof. Göp-pert zum Sekretär gewählt wurden. Gestern folgte die Versammlung einer Einladung Sr. Maj. des Kaisers nach dem Lustschlosse Layenburg, wo sie mit einer Auszeichnung empfangen wurde, die nicht leicht ihrem Gedächtnisse entschwenden wird. (Allg. Stg.)

F r a n k r e i c h.

Paris, 29. Sept. Die Ungewissheit dauert fort, die Journale des Ministeriums büßen ihre Prahlereien in der belgischen Sache durch eine gänzliche Zurückhaltung, das Ministerium blickt nach London, erwartet von dort die Marschordre, oder, wie es sagt, die gemeinsame Erklärung. Aber die Ordre kommt nicht. Die engl. Blätter sind ganz friedlich, und wenn es wahr ist, daß die französische Flotte nach Spithead segeln soll, so scheint der Admiral Malcolin nicht vorbereitet, sich mit ihr zu vereinigen. Der Courier versichert, man würde uns mit allen Ehren empfangen, aber darauf würde sich die Allianz beschränken. (Temp's.)

— Das Journal du Commerce sagt, auf die Weigerung der H. Dupin und Decazes sey der Triumph der Doktrinäre gefolgt und habe sich durch ein Sinken der Kurse um 50 Ct. angekündigt.

— Der Courier will wissen, daß nun Guizot u. Thiers ins Kabinet eintreten; der National fügt auch Hr. Bertin de Vau bei, und Girod de l'ain nehme seinen Rücktritt und Sebastiani danke ab.

— An der Börse glaubt man jetzt, daß der König von Spanien gestorben sey.

G r o ß b r i t a n n i e n.

London, 17. Sept. Die Aufmerksamkeit unsers Kabinet's wird, neben den wichtigen nahen, doch auch von den Ereignissen in Syrien sehr in Anspruch genommen. Man fürchtet hier für die Existenz des türkischen Reichs; die englische Nation kann dessen Untergang nicht gleichgültig ansehen, da ihre Handelsinteressen sehr beeinträchtigt würden, wenn Mehemed Ali sich der Herrschaft bemächtigt und der Einfluß Frankreichs auf den Orient zunähme. Zeit-her war man gewohnt, daß in jenen Gegenden Alles nach unsern Wünschen geschah, und daß ohne unser Dazuthun keine wesentliche Veränderung vorgeing; jetzt müssen wir zusehen, wie fast ausschließlich den Franzosen Monopole in Aegypten eingeräumt werden, und nach ihren Rathschlägen gehandelt wird. So lange die Wirksamkeit des Vizekönigs sich nicht über die Gränzen Aegyptens erstreckte, konnte man dies Treiben unsrer Handelsnebenbuhler gleichgültig ansehen, in der Ueberzeugung, daß aus einer unfreundschaftlichen Politik des in Aegypten herrschenden Satrapen für uns keine wesentlichen Besorgnisse zu erwarten wären, da der enge Kreis, in welchem sie sich drehte, wie die geographische Lage seines Landes überhaupt, welches allein durch seine Verbindung mit Syrien eine höhere Wichtigkeit erhält, es immer unwahrscheinlich ließ, daß ein politisches System verändert werden sollte, dessen belebendes Prinzip von Konstantinopel aus geleitet wird. Nachdem

aber die ägyptischen Schaaren sich Syriens bemächtigt haben, und Mehemed Ali, wenn er auch seine Eroberungen hierauf beschränken sollte, eine unabhängige Stellung erhält, die man ihm ohne den Besitz Syriens wohl gönnen könnte, aber um jeden Preis streitig machen müßte, wenn er auch nur die Belehnung damit als Friedensbedingung vorschreiben wollte, so ist jeder englische Minister verpflichtet, dahin zu arbeiten, daß der Friede im Oriente mit Aufrechthaltung der Rechte des Sultans wieder hergestellt, Syrien von den Aegyptiern befreit, und Mehemed Ali höchstens mit einer ausgedehntern Gewalt als bisher über Aegypten befehlt würde. (Allg. Stg.)

London, 27. Sept., Mittags 3 Uhr. Wir können aus guter Quelle versichern, daß die Konferenz zu einem Beschluß gekommen ist, dem König der Niederlande 10 Tage längere Frist zu geben, vom 30. d. an gerechnet. In diesem Tage werden ihm neue Vorschläge zur Beschließung überschickt werden. Zu gleicher Zeit bleiben die französischen und englischen Geschwader in den Dänen, um die Antwort abzuwarten. (Standard.)

— Diesen Morgen frühe ist eine französische Fregatte in Portsmouth signalisirt worden, daß sie in Spitebad Anker geworfen habe. (Courier.)

— Man wurde gestern in London mit dem blinden Lärm erschreckt, daß das Bombardement von Antwerpen begonnen habe. Es waren aber nur die Freudenschüsse von Ostende zur Feier der Septembertage.

— Nach dem Urtheile engl. Seeoffiziere, welches in mehreren Blättern wiederholt wird, ist der Erfolg einer Unternehmung in die Schelde, und besonders in jeziger Jahreszeit, mehr als zweifelhaft.

Holland.

Der gestern erwähnte Artikel im Staatscourant lautet vollständig also: Wir sind noch außer Stand, auf den Artikel des Journal des Debats eine offizielle Mittheilung zu machen, was schon als ein hinreichender Beweis gelten kann, daß die niederländische Regierung mit der Londoner Konferenz noch in Unterhandlungen steht, und daß diese noch nicht zu einer solchen Reife gediehen sind, daß man darüber jetzt Eröffnungen machen könnte. Dennoch glauben wir nicht, daß wir den Artikel der Debats stillschweigend übergehen dürfen, und wir finden keine Schwierigkeit, Folgendes darauf zu antworten. Es ist unserer Regierung, so viel wir wissen, ganz unbekannt, warum die Hoffnung zur Ausgleichung der belgischen Frage soll verschwunden seyn; der König hat wiederholt die billigsten Vorschläge an die Repräsentanten seiner hohen Bundesgenossen in London abgehen lassen, und als dieß letztthin am 30. Juni und 25. Juli geschah, kündigten die eingekommenen Berichte und die fortgesetzten Unterhandlungen an, daß jene Vorschläge mit allgemeinem Beifall aufgenommen waren. Die Antwort der Konferenz auf jene Vorschläge, welche man nun erwartet, scheint allein dadurch verzögert zu werden, daß die belgischen Geschäftsführer neue Forderungen machen, die selbst mit dem Vertrag unvereinbar sind, welchen sie mit Frankreich und England geschlossen

haben, welchem Vertrag auch die Höfe von Oesterreich, Preussen und Rußland mit Vorbehalten beigetreten sind, unvereinbar ferner mit der Ehre und Unabhängigkeit von Altniederland. Wie bei diesem Stande der Sachen eine vereinigte französische und englische Flotte unsere Häfen blokiren und eine französische Landmacht sich zum Einmarsch in Belgien bereiten könne, um uns Bedingungen vorzuschreiben, müssen wir für ganz unbegreiflich erklären. Rechtschaffenheit, Mäßigung und Geduld haben während des ganzen Laufes der Unterhandlungen das Benehmen der niederländischen Regierung charakterisirt, und zwar in den schwierigsten Umständen, worein sie belgische Auffstand versetzt hat. Europa hat sich längst darüber ausgesprochen, es wird diese Tugenden vereint mit Vertrauen, Ausdauer und Ergebenheit in eine weise und gerechte Vorsehung stets bei unserm Fürsten und Volke finden. Diese Bemerkungen mögen auch für andere Tagblätter als Antwort gelten, die in ähnlichen Ton wie das Journal des Debats verfallen sind. (Nach diesem Artikel und nach der Neufassung der Debats über den belg. Ministerwechsel ist es klar, daß die kriegerische Stellung des franzöf. Kabinetts nicht ihren Grund in der Eröffnung der nächsten Kammern hat, sondern darin, daß man Belgien von den Zugeständnissen, die es schon gemacht hat, zurückbringen, und von andern abhalten will, die es noch machen wollte.)

Haag, 28. Sept. Das Journal de la Haye hat abermals einen Artikel in Betreff der holländisch-belgischen Wirren, worin es darzuthun sucht, daß es ganz gegen Englands Interesse sey, Belgien, welches nichts anders als eine französische Statthalterschaft geworden, gegen Holland's Ansprüche aufrecht zu erhalten. Die Frage wegen Schleifung der Festungen auf der franz. belgischen Gränze könne, so versichert dieß Blatt, hierüber am besten das Verständniß öffnen. Anfangs sey deren Schleifung für dringend nöthig gehalten worden; jetzt werde darüber, — seit die Regentenfamilie beider Länder in Familienverhältnisse getreten, — das größte Stillschweigen beobachtet. „Es ist vielleicht — so lautet der Schluß dieses Artikels — ein großes Unglück für alle Welt, daß die Konferenz gerade in London zusammengetreten. Vermittlungen dieser Art, die man so wenig als möglich anrufen muß, sollten immer außerhalb der interessirten Parteien ihren Sitz haben. Es gibt immer einen Lokaleinfluß, der sich auf die Dauer geltend macht, und ohne Uebertreibung könnte man versichern, daß die Konferenz, wenn sie etwa zu Frankfurt ihren Sitz gehabt hätte, zu glücklicheren Resultaten gekommen wäre.“

— Der Harlemer Courant versichert, die niederländische Regierung werde bei der Drohung eines feindseligen Ueberfalles zweier großen Mächte dem Beispiel der Voraltern folgen, vor keinen Drohungen zurückbeben und stets dem Feinde in's Auge sehen, so lange es sich um Vertheidigung von Rechten und der Unabhängigkeit handle. Der König werde beharrlich bleiben.

Luxemburg, 26. Sept. Se. H. der Landgraf von Hessen-Nomburg, Militärgouverneur von Luxemburg, wird wie man versichert, binnen wenigen Tagen wieder hier ein-

treffen. Der Anfunft Sr. Hoh. wird ein für die ganze Provinz höchst wichtiges Ereigniß folgen.

— Man meldet aus Zeeland vom 22. Sept., daß man täglich in den Umgebungen von Blicfingen Marinemanöver mache. Diese Uebungen entsprechen durchaus ihrem beabsichtigten Zwecke und man überzeugt sich immer mehr von der Brauchbarkeit kleiner bewaffneter Fahrzeuge auf den niederländischen breiten Flüssen. Auch werden tagtäglich die Artilleristen auf den Wällen von Blicfingen geübt, auf irgend einen in der Schelde umhertreibenden Gegenstand zu zielen, und man muß ihre Fertigkeit bewundern. Man beschäftigt sich noch stets, diese Festung mit Lebensmitteln zu versehen; überhaupt herrscht in dieser Beziehung unter allen Einwohnerklassen ein Eifer und eine Thätigkeit, die nichts zu wünschen übrig läßt.

Belgien.

Brüssel, 28. Sept. Der Lnz bekämpft nun ebenfalls die französische Einmischung und sagt, Frankreich habe keinen andern Zweck, als zu verhindern, daß Belgien und Holland ihre Streitigkeiten unter einander ausmachen.

— In Mons näherte sich ein Uhrmacher dem Wagen des Herzogs von Orleans, als gerade umgespannt wurde, und fragte den Prinzen: „Werden wir Frieden oder Krieg haben? Denn der jetzige Zustand fängt an uns zu langweilen.“ Der Prinz setzte sich in den Hintergrund des Wagens und schob das Fenster vor. (Luz.)

— Man versichert, Lord Palmerston habe unserm und dem Pariser Kabinet eine Note zugefertigt, in welcher er erklärt, daß die britische Regierung in eine Wiederaufnahme der Feindseligkeiten zwischen Belgien und Holland nicht willigen und nicht zugeben könne, daß eine französische Armee in Belgien eindringe, da das englische Ministerium vor den Kammern sich nicht würde rechtfertigen können, wenn es eine Besetzung Belgiens durch Frankreich zugebe, ohne dasselbe zugleich durch eine englische Armee okkupiren zu lassen, welches Letztere aber bei dem augenblicklichen Zustande von Irland unmöglich sey. Man versichert ferner, daß der Graf Bülow, der preussische Gesandte, und der Fürst v. Lieven, der russische Botschafter, in energischen Noten gegen jede bewaffnete Einmischung Frankreichs protestirt hätten.

Portugal.

London, 26. Sept. Die vom Herald (sb. gestr. Nr.) mitgetheilten Nachrichten aus Porto sind ungenau. Die Einwohner von Dorte sind nicht gegen Don Pedro, im Gegentheil ihm so ergeben, daß durch ihre Nationalgardien seine Macht jetzt über 17,000 Mann stark ist. Es ist Ueberfluß an Lebensmitteln, und der Angriff auf Porto hätte noch nicht sobald angefangen, wenn nicht die Desertion unter Miguels Truppen so stark geworden wäre. Zwar sind wenige Deserteurs zu Don Pedro gestoßen, die meisten aber nach Hause gelaufen. (Sun.)

— Der Herald meldet, Lord Harborough sey zu Falmouth angekommen, und habe berichtet, Don Miguels Armee sey am 19. Sept. von einem allgemeinen Angriff

mit unendlichem Verlust zurückgeschlagen worden. Weitere Angaben mangeln, nur soll Miguels Flotte nach Lissabon zurückgekehrt seyn, andere sagen sogar nach Cadix, verfolgt von Sartorius. Man glaubt diese Geschichte nicht. Lond's Agenten wissen nichts von der Anfunft des Lords Harborough weder zu Cowes noch zu Portsmouth, und bis jetzt hat man keinerlei Bestätigung. (Standard.)

— Selbst nach der Erzählung des Herald ist das Bombardement von Porto schrecklich, und läßt annehmen, daß die ungünstigen Nachrichten über die Lage Don Pedro's nur zu wahr, und wohl noch ungünstiger sind, als man anzugeben wagt. Wenn sich Don Pedro nicht ergibt, so wird Porto ein Aschenhaufen. Die Truppen Don Miguels fechten mit einem Muth und einer Begeisterung ohne Gleichen. (Guardian.)

— Nach der Zeitung von Lissabon vom 8. Sept. hat Don Miguel die Jesuiten in Portugal in alle ihre Güter, Privilegien, Freheiten und Vorzüge wieder eingesetzt.

London, 27. Sept. Wir haben Nachricht aus Portugal bis zum 21. d. erhalten, welche die Lage Don Pedro's und seiner braven Armee als äußerst kritisch angeben. Wir bedauern diese Berichte empfangen zu haben, und glauben, unsre Korrespondenten möchten vom Augenblick überwältigt die Sache zu ungünstig geschildert haben. Die Bewegungen der Armee Don Miguels scheinen wirklich mit einem vereinigten Angriff auf Dporto zu drohen, aber die Armee Don Pedro's behauptet eine gute Stellung, einzig im Entschluß, begeistert für ihre Sache und aufs Aeufferste entschlossen. Wir hoffen daher, daß der Angriff den Truppen Don Miguels zum eigenen Verluste gereichen wird. Unser Korrespondent aus Falmouth sagt: Wir haben etwas ungünstige Neuigkeiten aus Porto durch das Dampfboot London Merchant. Auf den 22. erwartete man einen allgemeinen Angriff, Miguels General hat alle Truppen von der Südseite über den Duero auf die Seite der Stadt gezogen, und hat unermüdlich Batterien errichten lassen. Pedro's Truppen haben umsonst diese Bewegungen hindern wollen, und die Einwohner waren so erschreckt durch das unaufhörliche Bombenwerfen und Kanonenfeuer, daß sie in der größten Eile sich in Sicherheit zu bringen suchten. Unsre Landleute sind mit Weib und Kind auf die 4 englischen Schiffe geflüchtet, die vor dem Hafen liegen, auch andere Kaufleute haben sich eingeschifft. In der Stadt war Lebensmangel und große Angst. Nichtsdestoweniger sollen die Truppen Don Pedro's voll Muth seyn, und mit Zuversicht den Angriff erwarten. Wird Don Miguel zurückgeschlagen, so ist Don Pedro's Sache gerettet, wenigstens für die Jahreszeit, da die Regen bald beginnen müssen, die dem Feldzug ein Ende machen. Wird aber Don Miguels Feldherr durchdringen, wozu leider zu viele Aussicht ist, dann ist für Donna Maria alles verloren. Denn ist es unläugbar, daß das portugies. Volk weder für sie noch für die Konstitution eine Anhänglichkeit hat. Don Pedro's Verlust beträgt gegen 100 Mann, jener Don Miguels gegen 800. Admiral Sartorius ist beim Kap S. Vincent, seine Abwesenheit von Porto wird sehr bedauert. (Courier.)

Türkei.

Semlin, 21. Sept. Briefe, die durch außerordentliche Gelegenheit eingiengen, sprechen von einem Gerüchte, daß die Trümmer der großherrl. Armee noch einmal von den Aegyptiern angegriffen und völlig aufgerieben worden seyen. Zugleich wird jetzt aus Konstantinopel mit Bestimmtheit die Behauptung wiederholt, daß die Pforte die Intervention Englands, Frankreichs und Rußlands in ihrem Streite mit Mehemed Ali förmlich angerufen habe. Stündlich erwarten wir die Post aus Konstantinopel vom 10. d., welche hierüber Näheres bringen muß.

(Allg. Ztg.)

Griechenland.

(Schluß der Schilderung der Lage Griechenlands.)

Ich gehe nun zu dem andern mir ebenfalls erst seit einigen Wochen übertragenen Dienstzweige über, nämlich dem Departement der Handelsmarine. Dieser kurze Zeitraum hat nicht hingereicht, daß ich mir alle die erforderlichen Kenntnisse von der dermaligen Zahl der Fahrzeuge erster und zweiter Klasse, noch von dem Zustande ihrer Fortschritte hätte verschaffen können; ich gewann jedoch durch die bis jetzt angestellten Beobachtungen die Ueberzeugung, daß dieser Dienstzweig der Verbesserung fähig ist und selber bedarf. — Ich ermangle nicht, diese meine Bemerkungen Ihnen mitzutheilen, damit sie in einem angemessenen Zeitpunkt erspriesslich werden können. — Aus dem, dem Bureau im verfloffenen Jahre vorgelegten Berichte erhellt, daß die Handelsmarine des neuen griechischen Staats damals aus 617 Kauffahrtschiffen erster Klasse und aus 2324 zweiter Klasse bestand, so daß die Zahl der griechischen Kaufahrer sich auf 2941 belief. Einem hierüber erlassenen Dekret zufolge versteht man unter Fahrzeugen erster Klasse alle diejenigen, welche mehr als 15 Tonnen führen, und unter denen zweiten Klasse diejenigen welche unter 15 Tonnen und über 1 Tonne führen. Dieser Zweig wirft jetzt nur ein unbedeutendes Staatseinkommen ab, im Vergleich mit jenem, das in Folge einer Reform künftig daraus entspringen kann. — Um auf das Departement der auswärtigen Angelegenheiten, bevor ich diesen Bericht schliesse, wieder zurückzukommen, so kann ich nicht umhin erklären, daß nur ein einziger Gedanke meinen Geist beherrscht, nur ein einziger Wunsch meine Seele erfüllt, die, wie ich überzeugt bin, in dem Geiste und dem Herzen eines jeden Griechen, welchem Stande und Berufe derselbe immer angehören möge, vorwalten, welche Meinungen, ja ich wage es zu sagen, welche Leidenschaften derselbe immer hegen und wie seine Ausführung immer beschaffen seyn mag. Wenn mir die Auseinandersetzung dieses Gedankens und die Darlegung dieses Wunsches, meiner Eigenschaft als Staatssekretär der Regierung halber, versagt seyn sollte, so wird sie mir doch in meiner Eigenschaft als Deputirter gestattet seyn; ich will Ihnen diesen Gedanken und diesen Wunsch, als natürliches Resultat meines Berichts, vorlegen: Bestätigen wir, meine Kollegen, die Wahl unsers Souverains bestätigen wir selbe einmüthig! — Ja laßt uns den vor Kurzem von den edlen Händen der erlauchten Monarchen zum

Heile Griechenlands errichteten Thron auf unerschütterlichen Grundlagen durch die aufrichtigen Laute unserer Herzen und durch die Mitwirkung unserer Beistimmung befestigen! — Die einmüthige Beistimmung, die sich bei Ihnen kund gibt, da sie gründlich erkennen, daß dieser Akt das erste Bedürfnis des Staates ist, überhebt mich des Geschäftes, mich in eine umständlichere Entwicklung einzulassen. — Bestätigen wir daher die Wahl unsers Monarchen; bestätigen wir selbe einhellig, und bitten wir ungesäumt, daß er seine Ankunft im Schooße unsers Vaterlandes beschleunigen möge!

Das großherzogliche Staats- und Regierungsblatt vom 2. Okt., Nr. 55, enthält folgende

Dienstnachrichten.

Seine königliche Hoheit der Großherzog haben dem Ministerialpraktikanten und Kammerjunker Freiherrn von Berckheim den Charakter als Legationssekretär gnädigst zu ertheilen geruht.

Erledigte Stellen.

Durch den erfolgten Tod des Pfarrers Heddäus zu Mühlbach (Dekanats Eppingen) ist diese evang. protestantische Pfarrei mit einem Kompetenzanschlag von 831 fl. 37 fr. in Erledigung gekommen. Die Bewerber um diese Stelle haben sich bei der obersten evangel. Kirchenbehörde binnen 4 Wochen vorschriftsmäßig zu melden.

Staatspapiere.

Wien, 26. Sept. 4prozent. Metalliques 77 $\frac{1}{2}$; Bankaktien 1143.

Pariser Börse vom 29. Sept. 5prozent. konsol. 95 Fr. 96 Ct. 3proz. konsol. 68 Fr. 25 Ct.

Redigirt unter Verantwortlichkeit von Ph. Macklot.

Auszug aus den Karlsruher Witterungsbeobachtungen.

1. Okt.	Barometer	Therm.	Hygr.	Wind.
M. 7 $\frac{1}{2}$	28 Z. 0,8 L.	11,7 G.	56 G.	SW.
M. 1 $\frac{1}{2}$	28 Z. 0,2 L.	18,8 G.	49 G.	Windstille
N. 7 $\frac{1}{2}$	27 Z. 11,8 L.	15,3 G.	53 G.	W.

Halbheiter — Abends mehr bewölkt.

Barometrische Differenzen: 1.7 Gr. - 5.1 Gr. - 2.6 Gr.

Nationalverein für intellektuelle Emanzipation.

Eine Ehrenkürze wird denjenigen korrespondirenden Mitgliedern zuerkannt, welche es über sich nehmen, 25 Unterschriften für Abonnements ohne Unkosten u. Abzug zu sammeln.

Es ist nicht notwendig, daß die 25 Unterschriften auf einmal in einer Liste eingesendet werden; die Gesellschaft übernimmt die Versendung des Journals an jeden einzelnen Abonnenten.

Alle Subscriptionen, in welcher Zeit sie auch eingesendet werden, beginnen für die deutsche Ausgabe vom 1. Juli bis zum 30. Juni; für die französische vom 1. Juli bis zum 31. Dez. jedes Jahrs.

Wenn der Abonnementsbetrag nicht vollständig eingesandt wird, so kann die Bestellung gar nicht eingeschrieben werden.

Man abonniert sich in Rehl bei der Agentur des Journals oder auf allen Posten im Badischen.

Es erscheint am 10. jeden Monats eine Lieferung, die, aus 168,000 Lettern bestehend, so viel enthält, als ein Band in 8.



von 300 Seiten, und für einen äußerst geringen Preis alles was in Frankreich so wie im Auslande Neues, Anwendbares und Nützlichers erscheint, in einer gedrängten Uebersicht liefert — Geseze, Ackerbau, Industrie, Handel, häusliche Oekonomie.

Jede Abonnementsbestellung muß bezeichnen:

- 1) Namen, Stand oder Profession des Subscribers.
- 2) Den Wohnort.
- 3) Das Postbureau.
- 4) Den Regierungskreis.

Briefe werden unfrankirt nicht angenommen.

Der Preis dieser Zeitschrift ist für Frankreich 5 Fr. Die Erhöhung des Preises muß allein den beträchtlichen Postauslagen zugeschrieben werden.

Alle Briefe wegen Subscriptionen, Dienstleistungen, Geldversendungen, Aufforderungen oder Mittheilungen u. müssen die Adresse führen: „An die Agentur für die Beförderung der intellektuellen Emanzipation in Rehl am Rhein.“

Journal für gemeinnützige Kenntnisse,

Gegründet in Paris den 31. Oktober 1831,

Unter dem Schuze von 227 Mitgliedern der Pairs- und Deputirtenkammern und der Mitwirkung von 5000 korrespondirenden Mitgliedern der Gesellschaft.

In drei Ausgaben: Französisch, Deutsch und Portugiesisch.

Preis postfrei für Deutschland:

3 Gulden 36 Kreuzer rheinisch per Jahr.

Auf die positive Idee-Erhöhung des Wohlstandes aller Klassen ohne Vermehrung der Ausgaben gründet das Journal für gemeinnützige Kenntnisse seinen Erfolg.

Wer wird es bereuen, jährlich für eine Zeitschrift, die, neben der Unterhaltung, die man bei deren Durchlesung genießt, mit einer Menge wichtiger allgemeiner Kenntnisse bereichert, 3 fl. 35 kr. verwendet zu haben; und sollte er auch nur zehn Linien in den zwölf Nummern gefunden haben, die ihm zeigen, wie er jährlich die Einkünfte seines Eigenthums, seiner Industrie und seiner Hausökonomie, ohne irgend eine Entfagung, nur um 25 fl. zu vermehren im Stande sey. 3 fl. 36 kr. jährlich sollen — vielmehr die Auslage eines kleinen Kapitals zu einem hohen Zinse seyn, als eine Auslage. Die Gesellschaft würde ihren Zweck nicht erreicht haben, indem sie gegenwärtig schon 90,000 Unterschriften für die französische Ausgabe dieser Zeitschrift zählt, wenn sie beim Ausgange des Jahres nicht jeden Leser des Journals für gemeinnützige Kenntnisse mit Vertrauen fragen könnte: wie viel das Journal für gemeinnützige Kenntnisse ihm eingetragen habe.

Das Journal besteht aus zwei ganz verschiedenen Thei-

len: der erste Theil ist ein Buch, in welches alle politisch-literarisch vorzüglich berühmten Männer unserer Zeit versprochen haben eine Seite zu schreiben. Der 2te Theil kann mehr als Wörterbuch angesehen werden, welches nicht sowohl gleich gelesen, als von jedem, nachdem er neue Entdeckungen u. Anleitungen, die sich auf seine Kunst oder auf seinen Beruf beziehen, zu Rathe zu ziehen hat, nachgeschlagen werden kann.

Alle diejenigen, denen das Deutsche Muttersprache ist, werden ohne Zweifel sich eine Ehre daraus machen, an dem Erfolge der deutschen Publikation Theil zu nehmen. Sie werden nicht ohne Beschämung und Reue eine Unterbrechung derselben ansehen können. Alle diejenigen, welche nicht französisch verstehen, werden die Vortheile begreifen, die aus der Abfassung kurzer Artikel hervorgehen, welche durch die periodische Publikation geliefert werden, und in Abhandlungen gelehrter Gesellschaften und in Auszügen nützlicher Werke, deren Uebersetzung wegen zu beträchtlichen Auslagen unmöglich wäre, bestehen. Bei Entbehrung so vieler geistiger Reichthümer werden sie den Werth des unerschöpflichen Schazes, der ihnen verschlossen bliebe, und den man ihnen hiemit eröffnet, wohlmeinend erkennen.

Theateranzeige.

Donnerstag, den 4. Okt.: Die Geschwister, Schauspiel in 1 Aufzuge, von Göthe. Dem. Beaulé, Marianne. Hierauf: Laßt die Todten ruhen, Lustspiel in 3 Aufzügen, von Raupach. Hr. Ferrmann, Till.

Sonntag, den 7. Okt.: Der Schnee, komische Oper in 4 Aufzügen, von Auber.

Rheinische Dampfschiffahrt

zwischen Köln  und Mainz.

Wegen des niedrigen Wassers muß einstweilen, und zwar vom 1. Okt. ab, der Dienst der Dampfschiffe oberhalb Mainz ausgesetzt bleiben.

Zwischen Köln und Mainz fahren die Dampfschiffe jedoch fortwährend täglich.

Von Köln nach Koblenz, von Koblenz nach Mainz und von Mainz nach Köln, Morgens 6 Uhr.

Die Frachten für Personen und Waaren sind aus den in den Geschäftsstuben der Agenten und Kondukteure angehefteten Affichen zu ersehen.

Die Dampfschiffe stehen in Verbindung mit den Dampfschiffen, welche zwischen Köln und Rotterdam und Rotterdam und London fahren.

Karlsruhe. [Anzeige.] Neue frisch marinirte Häringe sind nun wieder zu haben bei

E. A. Fellmeth.

Karlsruhe. [Logis.] In der Lindenstraße Nr. 4 sind 2 oder 3 Zimmer, mit und ohne Stallung, zu vermieten, und daselbst das Nähere zu erfragen.

Karlsruhe. [Kapitalgesuch.] Es wird ein Kapital von 6000 fl., gegen 4 pCt. und doppeltes liegenschaftliches Unterpfand, in Zeit von 12 bis 14 Tagen gesucht. Von wem, erfährt man im Zeitungskomptoir.

Ebenbach. [Erledigte Forstgehülfenstellen.] Bei dem Unterzeichneten können bis 15. Oktober d. J. zwei resp. drei, mit guten Zeugnissen versehene Forstgehülfen eintreten. Auf portofreie Briefe wird nähere Auskunft ertheilt.

Ebenbach, den 28. Sept. 1832.

J. L. Leichtlen,
Revierförster.

Baden. [Pferdeversteigerung.] Den 8. Oktober d. J. werden in der Behausung des Hauptmanns Herzger dahier mehrere paar Wagenpferde, und auch einige Reitpferde, gegen gleich baare Bezahlung öffentlich versteigert; wozu die Liebhaber eingeladen werden.

Kastatt. [Hausversteigerung.] Ich bin gesonnen, die in der Herrngasse gelegene zweistöckige Behausung Nr. 38, nebst Schauer, Stallung und Garten, am

Donnerstag, den 28. Oktober d. J.,
Nachmittags 3 Uhr, im Gasthaus zum Drachen dahier, einer

öffentlichen Versteigerung für ein Eigenthum auszufehen, wozu die Liebhaber hiermit eingeladen werden.

Kastatt, den 27. Sept. 1832

Kaspar Mößner, Bierbrauer.

Schriesheim. [Liegenschaftsversteigerung.] In Gemäßheit richterlicher Anordnung werden nachbenannte Liegenschaften des hiesigen Bürgers und Papierfabrikanten Georg Spangenberg bis

Freitag, den 19. Okt. d. J.,

Morgens um 9 Uhr, auf hiesigem Rathhause versteigert, und wenn der Schätzungswerth erreicht wird, soll der Zuschlag ertheilt werden.

Bezeichnung der Liegenschaften.

- 1) Ein im Ludwigsthal dahier gelegenes, massiv neuerbautes zweistöckiges Wohnhaus, nebst massiv neuerbauter 3 Stockwerke hoher Papierfabrik und Trockenhaus, dann eine Werkstätte und chemische Bleiche, und einen Pferd- und Rindviehstall und Gärten, beiderseits mehrere Anstöße.
- 2) 2 Brtl. 3 Ruth. Wiesen, oberhalb der Papiermühle, einseitig die alte Bach, anderseits ein Anwender gelegen.
- 3) 1 Brtl. Acker im Zweifel, einseitig Nikolaus Wittmann, anderseits Christoph Urban.
- 4) 2 Brtl. 12 Ruth. Wiesen in der Scheypbach, einseitig Georg Ulrich, anderseits die Bach.
- 5) 1 Brtl. Wiesen ober der Papiermühle, einseitig Valentin Gaber, anderseits selbst.
- 6) 1 Brtl. ditto in der Siegesbach, einseitig die alte Bach.
- 7) 3/4 Ruth. ditto ober der Papiermühle, einseitig Wilhelm Hartmann, anderseits die Bach.
- 8) 1 Brtl. 17 Ruth. bei der Papiermühle, einseitig der Graben, anderseits die alte Bach.
- 9) 20 Ruth. im Thal, einseitig der Weg, anderseits die alte Bach.
- 10) 1 Brtl. 21 Ruth. ditto bei der Papiermühle, einseitig der Wald, anderseits die Bach.
- 11) 18 Ruth. Wiesen unter der Papiermühle, einseitig der Weg, anderseits die Bach.

Schriesheim, den 21. Sept. 1832.

Großh. Bürgermeisteramt.

Ortlip.

vdt. Widmann.

Heidelberg. [Kost- und Brodabgabeverpachtung.] Zur Versteigerung der Kost für circa 200 Gemüthsfranke auf das Jahr vom 1. Dez. 1832 bis dahin 1835, und versuchsweise bis dahin 1835, haben wir Laqsfahrt auf

Mittwoch, den 10. Okt. d. J.,

Nachmittags um 2 Uhr, auf dem diesseitigen Geschäftszimmer angeordnet.

Die Bedingnisse können täglich dahier eingesehen werden.

Jeder Steigerer muß sich vor dem Steigerungsakt über seine Qualifikation zur Kostbereitung und ein schriftliches Betragen, so wie darüber mit obrigkeitlichen Zeugnissen auszuweisen, daß er eine verlangte werdende Kaution von 1500 fl. zu stellen im Stande sey.

Am nämlichen Tage, Vormittags um 10 Uhr, beginnt die Versteigerung des Brodbedarfs für die Anstalt in circa 16,000 4pfündigen Laiben Brod und 50,000 Stück Kreuzerwecken für 1 Jahr bestehend.

Heidelberg, den 27. Sept. 1832.

Großh. Bad. Irrenhausverwaltung.

Böhringer.

Ettlingen. [Entwendeter Löffel.] Vorgestern Nachmittags wurde aus einem Hause in Ettlingen ein großer silberner Eßlöffel, 4 1/4 Loth ungefähr schwer, entwendet.

Er ist glatt gearbeitet, vornen und hinten etwas spitz zulau fend, der Stiel abwärts gebogen, auf dessen unteren Fläche der Name des Silberarbeiters, auf der ebern das Wort »Roths

eingraviert ist.

Dieses wird zum Behufe der Fahndung auf den noch unbekanntem Dieb bekannt gemacht.

Stettingen, den 28. Sept. 1832.

Großherzogliches Bezirksamt.
Keller.

Karlsruhe. [Fahndung] Die nachbeschriebenen Personen sind, nach Angabe eines indasirten Mitschuldigen, einer bedeutenden Gelderhebung auf falsche Pfandurkunden verdächtig, wir ersuchen daher sämtliche Gerichts- und Polizeibehörden, auf die nachbeschriebenen Personen zu fahnden, und sie im Vernehmungsfalle anher einzuliefern.

Karlsruhe, den 25. Sept. 1832.

Großherzogliches Stadtm.
Baumgärtner.

Signalement.

1) Ignaz Stupfel.

Größe, 5' 6" — 7".

Statur, unterseht.

Alter 30 — 40 Jahre.

Geburtsort, Bühl.

Gesicht, rund und vollkommen.

Haare, schwärzlich.

Stirne, gewöhnlich.

Augenbraunen, schwarz.

Gesichtsfarbe, blaß.

Augen, schwarzbraun.

Nase, gewöhnlich.

Mund, do.

Kinn, rund.

Bart, schwarzen Backenbart, unter dem Hals herumgehend.

Er trug einen dunkelblaufärbenen Ueberrock, einmal ein gelbliches, das anderemal ein schwärzliches Silet, ein schwarzseidenes Halstuch, woraus ein weißer Kragen stand; gelbbraun gerippte Pantalons und Stiefel, auf dem Kopfe eine blautuchene Schilfkappe und in der Hand ein gelbes fingerdickes Meerröhr mit einem weißen Knopf. Er hatte eine weiße Porzellanpfeife und eine dunkelbraune Tabakdose.

2) Die angebliche Schwester des Stupfel.

Größe, ca. 4 1/2 Fuß.

Statur, mager.

Alter, 24 — 30 Jahre.

Gesicht, mit Blattern, blaß und mager.

Haare, schwarzbraun.

Stirn, hoch.

Augenbraunen, und } kann nicht angegeben werden.

Augen,

Nase, spitzig.

Mund, gewöhnlich.

Kinn, länglich.

Sie trug ein gelb und schwarzgestreiftes schwedisches Kleid, ein gelblich helles Halstuch, einen schwarzzeugenen Schurz, weiße Strümpfe schwarze lederne Schuhe, und hatte einen Henseltorb bei sich. Sie spricht den Dialekt der Bühler.

3) Joseph Stephan von Untereffelried.

Alter, ohngefähr 40 Jahre.

Größe; ohngefähr 5 Fuß 6 — 7 Zoll.

Statur, besetzt.

Gesicht, rund und blatternarbig.

Haare, schwarz.

Stirne, rund.

Augen, schwärzlich, an einem Auge blind.

Nase und } gewöhnlich.

Mund,

Kinn, rund.

Bart, schwarz.

Er trug einen schwarzen Zwischrock, weiß gefüttert, rotte oder schwarze Weste, dunkelblaufärbende Pantalons und Stiefel, ein schwarzes Halstuch und einen runden schwarzen Strohhut.

Tauberbischofsheim. [Zurückgenommene Fahndung.] Da sich der flüchtig gewesene Benefiziatverwalter Anton Friedel von hier nunmehr sistirt hat, so nehmen wir unser Fahndungsschreiben vom 27. März d. J. andurch zurück.

Tauberbischofsheim, den 29. Sept. 1832.

Großherzogliches Bezirksamt.
Bach.

Hornberg. [Zurücknahme.] Das diesseitige Ausschreiben einer Aktuarstelle vom gestrigen wird anmit zurückgenommen.

Hornberg, den 28. Sept. 1832.

Großherzogliches Bezirksamt.

Der Amtsverweser.

Streichert.

Schoppsheim. (Schuldenliquidation.) Gegen Bernhard Vogt von Sallneck wird Sani erlannt, und Lazfahrt zur Schuldenliquidation auf

Dienstag, den 16. Oktober d. J.,

angeordnet.

Die sämtlichen Gläubiger des Bernhard Vogt werden daher aufgefordert, an besagtem Tag, Morgens 8 Uhr, auf diesseitiger Amtskanzlei ihre Forderungen und etwaigen Vorzugsrechte, bei Vermeidung des Ausschlusses von der Masse, schriftlich oder mündlich anzumelden und geltend zu machen, auch sich wegen Bestellung eines Massepflegers, Gläubigeraussschusses und über einen versucht werdenden Vorg. und Nachlassvergleich zu erklären, widrigenfalls sie als der Wahrheit der Erschienenen bei-tretend angesehen werden sollen.

Schoppsheim, den 26. Sept. 1832.

Großherzogliches Bezirksamt.

Kettig.

vd. Schanzlin,

Act. jur.

Hornberg. [Gläubigeraufruf.] Auf Ansuchen der Wittve und Erben des verstorbenen Bezirksammanns Barck dahier werden die noch unbekanntenen Gläubiger desselben, welche ihre Forderungen an die von den Erben nur mit Vorzicht des Erbverzeichnisses angetretene Verlassenschaft geltend machen können und wollen, hiermit aufgefordert, am

Samstag, den 13. Oktober d. J.,

bei der unterzeichneten Stelle solche anzumelden, widrigenfalls auf dieselben bei der Vermögensauseinandersetzung keine Rücksicht genommen werden würde.

Hornberg, den 27. Sept. 1832.

Großherzogliches Amtsrevisorat.

Hönig.

Salem. [Verschollenheitsklärung.] Nachdem Franz Joseph Müller von Dmingen sich auf die öffentliche Vorladung vom 6. Mai v. J. bisher nicht gemeldet hat, so wird derselbe für verschollen erklärt, und dessen Vermögen seinen nächsten Verwandten, gegen Kautionsleistung, in fürsorglichen Besitz gegeben.

Salem, den 9. Sept. 1832.

Großherzogliches Bezirksamt.